

Ulrich von Württemberg, — der als Landfriedensbrecher von dem schwäbischen Bunde (einer 1488 gestiftete Vereinigung süddeutscher Fürsten zur Aufrechthaltung des Landfriedens) aus seinem Lande vertrieben worden war, — in dieses sein Land (das der Kaiser unterdessen seinem Bruder, dem König Ferdinand, zu Lehen gegeben hatte) durch Waffengewalt (1534) wieder einzusetzen, so daß Ferdinand sich zu einem Vergleiche zu verstehen und das Geschehene zu bestätigen genöthigt sah.

Unter solchen Umständen geschah es um so leichter, daß die lutherische Reformation in Deutschland noch weiter um sich griff. Dem Beispiele Württemberg's, wo Ulrich so gleich die bisher von Oesterreich niedergehaltene (lutherische) Reformation durchführte, folgten alsbald Elfaß, Baden und mehrere Reichsstädte (darunter Augsbourg); und in Norddeutschland traten viele Städte ohne große Hindernisse der Reformation bei. Nur in Pommern und Westphalen erfolgte sie unter schweren Kämpfen mit dem Klerus und dem Adel.

Am heftigsten war der Kampf in Münster. Hier hatte man schon die Augsburger Confession durchgesetzt; bald aber fanden 1531 von den Niederlanden her die sitten- und staatsgefährlichen Schwärmereien der (damaligen) **Wiedertäufer** Eingang, die durch den fanatischen Schneidergesellen Johann von Leyden (oder Jan Boekelsohn aus dem Haag) sich bis zu den entsetzlichsten Ausschweifungen steigerten, in denen sich geistlicher Hochmuth, niedrige Selbstsucht, gemeine Sinnenlust, Rohheit und Blutdurst abscheulich mischten und eine weit um sich greifende Zerrüttung drohten. Endlich wurde das Unwesen durch den vertriebenen Bischof und die vereinigten Heere der Fürsten 1535 gedämpft, aber auch der Katholicismus daselbst wieder zurückgeführt. — Dieser neue Auswuchs, der die protestantische Sache zu entstellen drohte, hat indeß nur dazu gedient, den wahren Protestantismus zu desto größerer Reüchternheit und Klarheit zu erheben.